

Haben sie schon einmal einen Film über Kaiserpinguine gesehen?

Mich faszinieren diese Tiere mit ihren sozialen Eigenschaften schon lange. Besonders berührend finde ich die Paarungszeit bis hin zum Schlüpfen und aufziehen der Jungtiere.

Wenn es um gleichberechtigte Arbeitsaufteilung und gute Gemeinschaft geht, sind Kaiserpinguine ganz vorne mit dabei.

Sobald die Mutter das Ei gelegt hat, übergibt sie es ganz achtsam den Vater.

Vorsichtig rollt er es auf seine Füße.

Damit das Ei genug Wärme bekommt stülpt er eine Hautfalte darüber. Hin und wieder wendet er das Ei.

Während der nächsten zwei Monate, bis das Ei fertig ausgebrütet ist, wird er nichts essen und sich nur wenig bewegen.

Die Mutter hingegen kehrt zurück ins Meer.

Sie muss sich erholen und wieder zu Kräften kommen. Dazu verspeist sie eine rissige Menge Fische. Denn während der gesamten Tragezeit hat sie nichts gegessen. In dieser Zeit war der Vater im Meer um sich zu stärken um dann das Ei übernehmen zu können.

Dann gibt es noch ein zweites absolut soziales Verhalten. Damit der Vater in der Eiseskälte der Antarktis nicht erfriert, tut er sich mit all den anderen zurückgebliebenen Vätern zusammen.

Sie bilden ein sogenanntes Huddle.

Eine Art Vater-Kind-Gruppe.

Dieses Huddle kann aus vielen hunderten Pinguinen bestehen.

Sie stellen sich ganz eng aneinander.

Durch ein spezielles rotierendes System schaffen sie es, dass während der Brutzeit alle genug Wärme abbekommen. Keiner muss erfrieren.

Der heutige Predigttext (Römer 12,9-16) erinnerte mich an das Bild der Pinguine und ihre unterstützende

1a Ich ermutige euch, Geschwister: Verlasst euch auf Gottes Mitgefühl und bringt eure Körper als lebendige und heilige Gabe dar, an der Gott Freude hat.

9 Eure Liebe sei ohne Hintergedanken. Nennt das Böse beim Namen und werft euch dem Guten in die Arme. 10 Liebt einander von Herzen wie Geschwister und übertrefft euch gegenseitig darin, einander Achtung

zu erweisen. 11 Haltet euch mit eurer Begeisterung nicht zurück; lasst euch von der Geistkraft entzünden und setzt euch für die Lebendige ein. 12 Freut euch, weil ihr Hoffnung habt. Haltet durch, wenn ihr in Not seid, und hört nicht auf zu beten. 13 Teilt das, was ihr habt, mit den heiligen Geschwistern, wenn sie in Not sind. Seid jederzeit gastfreundlich. 14 Segnet die, die euch verfolgen, setzt auf das Gute in ihnen und verflucht sie nicht. 15 Freut euch mit den Glücklichen und weint mit den Traurigen. 16 Zieht alle an einem Strang und richtet euch dabei nicht an den Mächtigen aus, sondern lasst euch zu den Erniedrigten ziehen. Bildet euch nicht zu viel auf eure eigenen Klugheit ein.

Vielleicht fragen sie sich:

Was hat dieser Text mit dem Verhalten von Kaiserpinguine zu tun.

Es hört sich an wie eine Reihe an Befehlen.

»Bring den Müll raus!«,

»Räum dein Zimmer auf!«

»Sitz nicht ständig am Handy Rum«

»Mach endlich deine Steuererklärung!«

Mach dies. Mach das. Lass das.

Wer kennt es nicht?

Aufforderungen, Anweisungen, Ermahnungen.

Im Leben werden uns oft Dinge befohlen, die wir zu erledigen haben.

Am besten sofort und ohne Aufschub.

So auch in unserem heutigen Predigttext.

Hier haben wir eine To-Do-Liste für eine fromme, christliche Gemeinde.

Doch ganz ehrlich:

Lieber Paulus deine Forderungen klingen in unserer momentanen Realität, in unserem Alltag doch wie blanker Hohn.

Du redest von:

Gemeinschaft statt Individuum,

Demut statt Hochmut,

Bescheidenheit statt Größenwahn,

Fürsorge statt Egoismus,

Segnen statt Verfluchen.

Doch wenn wir auf unsere Welt blicken sehen wir Konflikte, Kriege und Terror.

Wir sehen wie Menschen regelrecht gierig nach Macht, ja sogar nach der absoluten Weltherrschaft. Sie versuchen mit allen Mitteln die ganze Weltpolitik zu beeinflussen.

Erschreckend: Wie viele Menschen sich massiv davon beeinflussen lassen. Lügen und Fakenews werden verbreitet. Ohne diese zu überdenken wird es zu ihrer eigenen Meinung machen. Hass statt Liebe wird geschürt.

Paulus, wie bitte sollen wir das was wir erleben, mit deinen Vorstellungen von gelebtem Glauben zusammenbringen.

*Seid jederzeit gastfreundlich.
Hört nicht auf zu beten.
Zieht alle an einem Strang.*

Zwar gebe dir recht Paulus.
Zu jeder dieser Anweisungen kann ich zustimmen.
Was du schreibst trägt durchaus zu einem guten Zusammenleben bei.
Doch wenn wir nur auf die Apelle höre, kann es da nicht sein, dass wir Wesentliches überhören

Mit seinem Schreiben hat Paulus eine bestimmte Gruppe im Blick.
Es richtet sich gezielt an die Kirchengemeinde in Rom.
Sie versammeln sich regelmäßig.
Sehen sich als Gemeinschaft Jesus Christus.

Ihnen möchte Paulus aufzeigen wie gutes Zusammenleben gelingen kann.

Was es heißen kann den Glauben im Alltag zu leben.

Unter diesem Gesichtspunkt können wir seine **Forderungen auch als 14 Tipps** für den Gemeindealltag verstehen.

***Liebt einander von Herzen
Begegnet euch mit Respekt und Achtung.***

Gott hat durch Jesus seine Liebe zu uns Menschen greifbar gemacht.

Die Liebe soll die Quelle, die Motivation für alles handeln und denken sein.

Liebe ist nicht nur ein Wort, sondern zeigt sich in Gedanken, Worte und

Taten.

Liebe ist Menschlich und achtet die Würde des Menschen.

Paulus möchte, uns aufzuzeigen, wie sich die Liebe Gottes in unserem Alltag entfalten kann. Wie sie durch mein Leben und handeln sichtbar werden kann.

So wie die Pinguin Väter können wir uns gegenseitig unterstützen und zusammenzuhalten.

Gerade auch in rauen Zeiten.

Es ist ein zutiefst menschliches Bedürfnis, mit dem was mich beschäftigt oder bedroht gesehen zu werden.

Das jemand da ist, der mit mir mitfühlt, mich versteht.

Wie stark gerade in unserer Zeit sich die Menschen danach sehnen erleben wir gerade Tag für Tag in der Vesperkirche. Beim gemeinsamen essen finden oft intensive Begegnungen statt.

Menschen können aus ihrer Einsamkeit heraustreten.

Ins Gespräch kommen. Vielleicht die Not des gegen übers wahrnehmen und helfen.

In unserem Text steht:

Freut euch mit den Glücklichen, weint mit den Traurigen.

Wir würden heute sagen: „Wer das tut, ist empathisch.“

Vielleicht berührt mich die Trauer eines nahestehenden Menschen so sehr, dass ich ihn immer wieder zu mir einlade.

Oder mir erzählt ein Mann, wie er durch Schicksalsschlag alles verloren hat.

Mir fehlen die Worte. Ich kann nur noch mit ihm schweigen.

Ein Mädchen sitzt weinend vor mir und erzählt mir: Mein geliebter Hund dem ich alles erzählen konnte ist gestorben. Dabei kommen auch mir die Tränen, denn ich spüre ihre Not.

Ich bekomme mit da wird jemand gemobbt, ich mache nicht mit sondern stelle mich dagegen

All das kann zeigen:

Ich verstehe deine Tränen und nehme sie ernst.

Ich fühle mit dir in deiner Trauer.
Ja, es ist traurig was du erleben musst.
Es lässt sich durch nichts beschönigen.
Ich lasse mich dabei auf die Gefühlswelt meines Gegenübers ein.
Wische nicht gleich alles beiseite
mit Sätzen wie:
Kopf hoch, wird schon wieder.
Es gibt noch andere schöne Hunde.
Zeit heilt wunden.
Nun ist es aber mal wieder gut.

Wie oft erleben wir:

Menschen die in Not geraten, bleiben oft schnell alleine mit ihrem Kummer, ihren Schmerz.

Dableiben, zuhören, ernst nehmen ist ganz im Sinne Jesus.

Freut euch mit den Fröhlichen

Ich brauche als Christin auch keine
Spaß Bremse sein.

Ich darf Lachen und Fröhlichsein. Feste feiern und tanzen. Ich darf
sehen was in meinem Leben gut läuft.

Manchmal kommt beides zusammen.

Bei Beerdigungsgesprächen zum Beispiel.

Das Weinen geht oftmals auch in ein Schmunzeln oder Lachen über.

Vor allen dann, wenn wir auf gemeinsame schöne Zeiten oder
besondere Erlebnisse zu sprechen kommen.

Da kommen mitunter sehr heitere Geschichten zur Sprache. „Weißt du
noch damals als?“

So beginnt vielleicht wieder ein Schritt zurück ins Leben.

Lachen und Weinen Beides gehört zusammen

In jedem Gottesdienst bringen wir vor Gott was uns belastet. **Herr
erbarme Dich!**

Doch genauso wichtig ist es das wir Gott unser Lob und unseren Dank
bringen.

Was uns freut, Stärkt und aufbaut.

Was uns Lust am Leben bereitet.

Allein Gott in der Höh sei Ehr.

Wie gut, davon zu erzählen, es weiterzugeben.

Paulus weiß aber auch um unsere menschlichen Schwächen.

Er weiß, wie schwer es fallen kann sich auf andere einzulassen. Neid und Eifersucht hintern oft daran um sich mitanderen zu freuen.

*Dann gibt es die **notorischen Besserwisser.***

Die wissen immer wie es geht. Haben auf alles eine Antwort.

Auch das **Schneller-höher-Weiter** unserer Gesellschaft scheint es auch schon zu damaligen Zeiten gegeben zu haben. Dem ganzen setzt Paulus klare Zeilen entgegen.

Er schreibt:

„Trachtet nicht nach hohen Dingen. Haltet euch nicht selbst für klug.“

Vielleicht schreibt er deshalb unmittelbar vor dem Predigttext die berühmten Zeilen.

Ihr seid ein Leib mit vielen Gliedern.

Jede und jeder hat seine eigenen Stärken.

So liegt es der einen vielleicht näher, andere mit in ihr Gebet einzuschließen.

Der andere liebt es, gastfreundlich zu sein und andere zu bewirten. Eine andere vermag es, sich einfühlsam mit Trauernden zu befassen. Oder einer ist stets da, wenn Handwerkliche Fähigkeiten gebraucht werden.

Wir alle haben Gaben, die wir im christlichen Miteinander und in unserem Alltag einbringen können. **Liebe zeigt sich in der Tat.**

Gemeinschaftsgefühl wie die Kaiserpinguine

Die Pinguine schaffen in ihrem Huddle durch ihre Nähe und die permanente Bewegung eine Temperatur von bis zu 20 Grad Celsius. Und das bei einer Außentemperatur bis zu -30 Grad

Die Pinguine erzeugen gemeinsam Wärme.

Nur so können sie und ihre Küken Überleben.

Was für ein schönes Bild für gelebten Glauben.

Bei dem Pinguin-Huddle gibt es kein Außen und Innen. Durch ständiges sich bewegen bleibt alles in Bewegung.

Jeder ist mal Außen und in der Mitte.

Es gibt keine älteren und neueren Mitglieder.

Keine, die schon immer dabei waren.

Keiner der ständig im Mittelpunkt steht.

Die geschwisterliche Liebe begegnet sich auf Augenhöhe.

So kann in die Welt etwas ausstrahlen von Gottes Liebe für alle.

Über all unserem Tun kann dabei der ermutigende Tipp des Paulus stehen:

„Seid fröhlich in Hoffnung.“

Amen

Lied: *Teil mit den Hungrigen dein Brot.*